



IM INTERVIEW

Daniel Büter als EUD-Vorstandsmitglied vor dem EU-Parlament 2018

DANIEL BÜTER

>>> In der Gehörlosen-Szene ist er weithin bekannt: Daniel Büter, der Mann, der den Deutschen Gehörlosen-Bund e. V. (DGB) seit dem 1. Juli 2017 als Referent für politische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit nach außen vertritt. Im Interview erzählt Daniel Büter von seinem Privatleben und gibt einen tiefen Einblick in das große Arbeitsgebiet des DGBs mit seinen Aufgaben und Zielen.

Marc Weigt: Hallo lieber Daniel, viele von unseren Lesern kennen dich bereits, doch stelle dich bitte kurz vor.

Daniel Büter: Hallo Marc, mein Name ist Daniel. Ich bin 42 Jahre alt und seit Geburt gehörfrei. Im Sommer 2010 habe ich mich von meiner Frau getrennt und bin nach München gezogen. Sie ist mit unseren zwei Kindern nach London gezogen. Jetzt lebe ich mit meiner Lebenspartnerin zusammen am Bodensee, wir haben ein gemeinsames Kind. Insgesamt habe ich also drei Kinder, die 17, 15 und vier Jahre alt sind. Der Bodenseekreis ist mein Lebensmittelpunkt. Ich lebe wahnsinnig gern hier. Es ist herrlich ruhig und die Landschaft mit dem See und den Bergen ist wunderschön. Das fasziniert mich.

MW: Daniel erzähle uns aus deiner Kindheit, von deinen Eltern. Hast du Geschwister?

DB: Ich bin in Jena geboren, wo meine Eltern studiert haben. Aufgrund meiner Gehörlosigkeit, des Baus einer neuen Schule und eines Internats und wegen einer neuen Arbeitsstelle als Lehrerin für meine Mutter sind wir nach Halberstadt gezogen. Dort bin ich als Einzelkind aufgewachsen. Meine Kindheit habe ich schön und unbeschwert empfunden. Ich habe ein paar Jahre beim SV Langenstein Fußball gespielt, was sehr schön war. Langenstein ist ein Dorf, das zirka fünf Kilometer vor Halberstadt liegt. Zweimal pro Woche bin ich mit dem Fahrrad von Halberstadt nach Langenstein gefahren, um dort am Fußballtraining mit der Jugend-

mannschaft teilzunehmen, und abends bin ich zurück nach Hause gefahren. Am Wochenende habe ich oft Fußball gespielt und als Mittelstürmer sehr

Als Dreijähriger 1981



viele Tore geschossen. Am schönsten war es, mit meiner Mannschaft den Pokal in Spanien gewonnen und nach Langenstein geholt zu haben. Weitere Erfolge waren Aufstiege von der Kreisliga über die Kreisliga bis in die Landesklasse. Ich habe mit Maik Franz zusammengespielt, der später Profi in der Fußball Bundesliga geworden ist. Wenn ich hörend wäre, wäre ich in Langenstein geblieben, um dort weiter zu wohnen und zu arbeiten. Langenstein war meine Heimat, die mir sehr ans Herz gewachsen ist.

MW: Welche Schul- und Berufsausbildung hast du gemacht? Und wo?

DB: Nach dem Realschulabschluss besuchte ich die Kollegschule im Bildungsgang Wirtschaft in Essen und machte erfolgreich mein Abitur. Anschließend nahm ich einen Ausbildungsplatz zum Versicherungskaufmann bei der Allianz-Versicherung in Berlin an. Leider wurde ich in der Probezeit gekündigt. Danach arbeitete ich freiberuflich als Gebärdensprachdozent. Von 2003 an studierte ich Lehramt Sonderpädagogik an der Universität Köln, schloss das erste Staatsexamen erfolgreich ab und begann mein Referendariat. Im Jahr 2010 zog ich nach München und versuchte, mein Referendariat fortzusetzen. Nebenbei engagierte ich mich als Vorstandsmitglied des Gehörlosenverbandes München und Umland und wirkte bei der Organisation des 1. Internationalen Fachkongresses 2010 in Saarbrücken und der 5. Deutschen Kulturtag der Gehörlosen 2012 in Erfurt mit. Bei der Abschlussfeier in Erfurt habe ich endgültig entschieden, das Referendariat in München aufzugeben bzw. nicht weiterzumachen und mich beruflich neu zu orientieren. Im März 2013 bekam ich eine Arbeitsstelle als Geschäftsführer beim Landesverband der Gehörlosen Baden-Württemberg in Stuttgart. Im Juli 2017 wechselte ich dann zum Deutschen Gehörlosen-Bund nach Berlin, wo ich die Arbeitsstelle als Referent für politische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit antrat. Mein Weg war also eine Achterbahnfahrt.

MW: Wenn du auf deine jungen Jahre zurückblickst, welchen Unterschied stellst du zu den Möglichkeiten der heutigen Jugend fest?

DB: Ich stelle fest, dass junge Leute in der heutigen Zeit viele gute Möglichkeiten erhalten, die ich in meiner Kindheit und Jugend nicht hatte: Anerkennung der Gebärdensprache, bilingualer Unterricht mit Gebärdensprache, breite Auswahl in Bezug auf Beruf und Studium, Medien (TV und Internet) mit DGS und Untertiteln, Technologie – aber manchmal vermisse ich das Leben der DDR. Dabei denke ich vor allem an das Schulsystem (Pioniere, FDJ, Jugendweihe), Sport und menschliche Wärme, nicht aber an die fehlende Reisefreiheit und die Wirtschaft.

MW: Du bist beim Deutschen Gehörlosen-Bund e. V. (DGB) Referent für die Öffentlichkeitsarbeit.

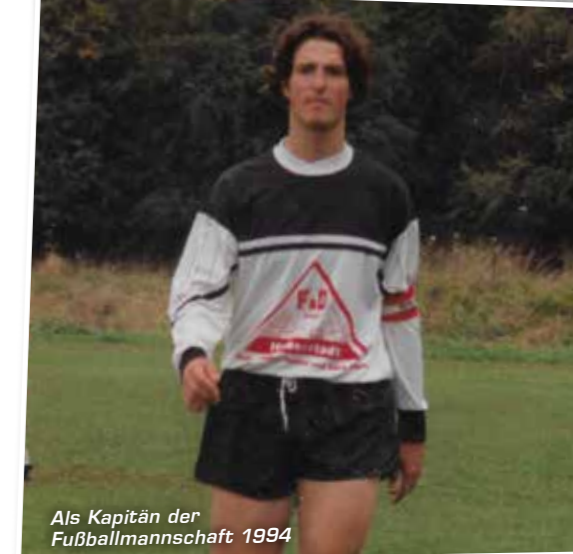
DB: Seit dem 01.07.2017 habe ich als Referent für politische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit mit 35 Wochenstunden im Rahmen des Projektes „Intensivierung der Verbandsarbeit und mehr Partizipation an politischen Entscheidungsprozessen“ gearbeitet, das durch die Partizipationsförderung nach §19 BGG gefördert wurde. Dieses Projekt endete am 30.06.2020. Es hat sich sehr positiv auf die politische Verbandsarbeit ausgewirkt und diese gestärkt. Die ehrenamtliche Verbandsarbeit des Präsidiums und des Beirats ist dadurch erleichtert worden. Die Öffentlichkeitsarbeit und die Kooperationen mit Bundesministerien, Abgeordneten, Behinderten- und Sozialverbänden haben sich verbessert. Wir haben viele Meilensteine des Projekts erreicht: die



Als Achtjähriger



Bei der Einschulung 1984 mit Mutter und Großeltern



Als Kapitän der Fußballmannschaft 1994

Fußballmannschaft „SV Langenstein“ 1993



Neufassung des Forderungskatalogs, das Verfassen von Pressemitteilungen und Stellungnahmen und die Erstellung von Monatsberichten wie auch von Filmbeiträgen in DGS und mit Untertiteln. Außerdem haben wir regelmäßig Newsletter versendet, die Dokumentation „Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2017“ veröffentlicht, zahlreiche Gespräche geführt etc. Am 01.07.2020 hat ein neues dreijähriges Projekt begonnen, um die politische Verbandsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit nachhaltig weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Es gibt auch eine berufliche Veränderung für mich: Ich bin weiterhin als Referent für politische Arbeit mit 39 Wochenstunden tätig und gebe die Aufgabe des Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an meinen neuen Kollegen, Wille Felix Zante, ab. Das bedeutet eine deutliche Entlastung für das Präsidium des DGB und auch für mich, denn ich kann mich so stärker auf die politische Arbeit konzentrieren.

MW: Was zählt zu deinen Aufgaben?

DB: Zu meinen Aufgaben zählen unter anderem die Wahrnehmung von politischen Aufgaben für die Interessenvertretung der Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft auf Bundesebene, die Begleitung von Gesetzgebungs-

verfahren des Bundes und politische Lobbyarbeit, die Mitverfolgung der Debatten im Bundestag und Bundesrat, das Lesen der relevanten Plenarprotokolle, die Beobachtung und Analyse aktueller Entwicklungen in der Behinderten-, Gesundheits- und Sozialpolitik sowie entsprechende Recherchen, das Verfassen von verbandspolitischen Stellungnahmen und Positionspapieren zu Gesetzen und Verordnungen, die inhaltliche Begleitung der Weiterentwicklungs- und Umsetzungsprozesse des Nationalen Aktionsplans der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-BRK, die inhaltliche Begleitung des Umsetzungsprozesses des Bundesteilhabegesetzes, die Koordination der Arbeiten im Beirat, die Aktualisierung des Organigramms des DGB, die Netzwerkarbeit und Kontaktpflege mit Institutionen, Politiker/-innen, Ministerien und Behindertenverbänden und die Teilnahme an Gremiensitzungen, Kongressen, Fachtagungen, Workshops und Seminaren.

MW: Welche wichtigen Themen sind im Moment aktuell?

DB: Ich setze mich gerade mit den folgenden aktuellen politischen Themen auseinander: 13 Themen aus dem Forderungskatalog des DGB (Arbeit, Bildung, Gesundheit, Kinder und Jugendliche, Frauen, Senioren, Mobilität, gesellschaftliche und politische Teilhabe, Barrierefreie Medien, Barrierefreier Notruf, Förderung der Gebärdensprache und Gehörlosenkultur, Behindertenpauschbeträge, Stiftung Anerkennung und Hilfe) Weiterentwicklungs- und Umsetzungsprozesse des Nationalen Aktionsplans 2.0 der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, Weiterentwicklungs- und Umsetzungsprozesse des Bundesteilhabegesetzes, Weiterentwicklungs- und Umsetzungsprozesse des Behindertengleichstellungsgesetzes und des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, Umsetzung des Europäischen Rechtsakts zur Barrierefreiheit („European Accessibility Act“, kurz EAA) und der wesentlichen EU-Richtlinien, Umsetzung des Telekommunikationsgesetzes und des Medienstaatsvertrages.

MW: Wie bewertest du die Zusammenarbeit mit den Ministerien und Politikern?

DB: In der Bundesrepublik Deutschland besteht die Bundesregierung derzeit aus der Bundeskanzlerin und den 14 Bundesministerien. Bis jetzt hat der Deutsche Gehörlosen-Bund bereits zahlreiche Gespräche mit sieben verschiedenen Bundesministerien über verschiedene Themen aus dem Forderungskatalog geführt. Vor allem gab es viele Gespräche mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Ich halte diese Zusammenarbeit für positiv. Im 19. Deutschen Bundestag sind insgesamt 709 Abgeordnete aus sieben politischen Parteien (CDU/CSU, SPD, AfD, FDP, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen) vertreten. Das ist eine Rekordzahl in der Geschichte. Mit schätzungsweise 70 Abgeordneten hat der DGB bereits Kontakt aufgenommen und sich ausgetauscht. Wichtige Ansprechpartner/-innen sind für uns die fünf Sprecher/-innen für Behindertenpolitik: Wilfried Oellers (CDU/CSU), Angelika Glöckner (SPD), Jens Bееck (FDP), Sören Pellmann (Die Linke) und Corinna Ruffer (Bündnis 90/Die Grünen). Die Zusammenarbeit mit diesen fünf Personen bewerte ich ebenfalls als positiv.

MW: Sind „Die Grünen“ mit Corinna Ruffer für uns Gehörlose eine wichtige Partei?

DB: Laut Satzung ist der DGB parteipolitisch und konfessionell neutral. Wir arbeiten mit sechs politischen Parteien gerne zusammen – nur nicht mit der AfD, weil die Zusammenarbeit mit den Grundsätzen des DGB und der UN-Behindertenrechtskonvention nicht vereinbar ist. Corinna Ruffer ist seit 2013 und damit am längsten die Sprecherin für Behindertenpolitik –, sie ist für uns eine sehr wichtige Ansprechpartnerin. Mitte Dezember 2019 habe ich ein fast zweistündiges intensives Gespräch mit ihr in ihrem Abgeordnetenbüro geführt. Ich war überrascht und begeistert, dass sie den Forderungskatalog des DGB gründlich gelesen hatte. Über alle 13 Themenbereiche aus dem Forderungs-

katalog haben wir lang diskutiert. Sie nimmt unsere Forderungen der Gehörlosen-/Gebärdensprachgemeinschaft ernst und setzt ein paar Punkte um. Zum Beispiel hat sie den Wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Bundestages damit beauftragt, eine Aufstellung darüber zu erstellen, wie die rechtliche Stellung der Gebärdensprachen in Europa ist. Außerdem hat Corinna Ruffer an den wichtigen Veranstaltungen des DGB teilgenommen, zum Beispiel an der Fachtagung zum barrierefreien Notruf 2016, an der Wahlkampfveranstaltung mit Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl 2017, an den 6. Deutschen Kulturtagen der Gehörlosen 2018, an der CI-Fachtagung 2018 usw.

MW: Wie schätzt du das neue Bundesteilhabegesetz ein?

DB: Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) hat die rechtlichen Regelungen für Menschen mit Behinderungen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) reformiert und zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickelt. Das Sozialgesetzbuch IX ist durch das BTHG neu gefasst worden. Die Eingliederungshilfe für Behinderte ist aus dem bisherigen Fürsorgesystem der Sozialhilfe nach dem SGB XII herausgelöst und in das SGB IX mit eingebunden worden. Das BTHG tritt in vier Stufen zwischen dem 30.12.2016 und dem 01.01.2023 in Kraft. Bis zum 31.12.2019 wurden Dolmetscherkosten für gehörlose Menschen im privaten und ehrenamtlichen Bereich nicht übernommen. Ab dem 01.01.2020 wurden die Leistungen zur sozialen Teilhabe (§ 76 – 84, SGB IX) und zu Assistenzleistungen im Rahmen der dritten Reformstufe reformiert, um eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern. Seitdem können gehörlose Menschen einen Antrag auf Kostenübernahme für Gebärdensprachdolmetscher/-innen im privaten und ehrenamtlichen Bereich nach §82 SGB IX (Leistungen zur Förderung der Verständigung) bei dem Träger der Eingliederungshilfe stellen. Es ist sehr problematisch, dass §82 SGB IX Gehörlosen nur

dann ein Recht auf diese Leistungen zuspricht, wenn sie aus besonderem Anlass benötigt werden. Daneben wird Kommunikation in §78 als Anlass für Assistenzleistungen erwähnt. Diese Unterscheidung ist verwirrend! Daher müssen die Regelungen zu den Leistungen zur Kommunikation vereinfacht werden, indem sie in einem Paragraphen zusammengefasst werden. Wir fordern, die Formulierung „aus besonderem Anlass“ in §82 SGB IX „Leistungen zur Förderung der Verständigung“ zu streichen. Wir sind der Meinung, dass diese Formulierung ein großes Hindernis für die gehörlosen Leistungsberechtigten darstellt. Zudem sollte auf §99 SGB IX zur Definition des leistungsberechtigten Personenkreises verzichtet werden, und §78 SGB IX „Assistenzleistungen“ sollte um notwendige Unterstützung durch Dolmetscher/-innen für DGS und Deutsch und andere professionelle Kommunikationshilfen (Taubblindenassistenz) bei ehrenamtlichen und politischen Tätigkeiten ergänzt werden. Wir fordern die Abschaffung der Einkommens- und Vermögensabhängigkeit von Leistungen zur sozialen Teilhabe. Der Deutsche Gehörlosen-Bund hat am 26.04.2016 eine Stellungnahme zum Thema BTHG veröffentlicht. Diese Stellungnahme ist immer noch aktuell, da die Anmerkungen bzw. Wünsche des DGB noch nicht angenommen und umgesetzt werden. Übrigens gibt es auch einen sehr guten Artikel von Prof.

Dr. Ulrich Hase mit dem Titel „Das BTHG im Spektrum der Erwartungen von Menschen mit Hörbehinderungen“, der in „Das Zeichen 106“ (Nr. 106, Seite 204-212) erschienen ist. Den Forderungsbereich „gesellschaftliche und politische Teilhabe“ hat der DGB in seinem Forderungskatalog (Seite 19-21) beschrieben. Der DGB plant, eine Pressemitteilung zu verfassen und zur Sammlung von Ablehnungsbescheiden und Widerspruchsschreiben von Gehörlosen und anderen Menschen mit Hörbehinderungen aufzurufen. Die Ergebnisse können für die Evaluation verwendet und auch dazu genutzt werden, die Forderungen zu den Nachbesserungen des BTHG neu zu formulieren.



Abi-Ball 2000: Daniel mit seiner Mutter



EUD-Präsident Markku Jokinen und Daniel Bütter 2019



Teilnahme an der EUD-Mitgliederversammlung 2018 in Wien



Unterwegs auf der Vespa mit Blick auf Bodensee und Alpen im Sommer 2020

MW: Katja Fischer ist in den Behindertenbeirat in Berlin gewählt worden, Ralph Raule zum Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen in Hamburg. Welche Vorteile siehst du darin für die Behindertenpolitik?

DB: Dass mit Katja Fischer vom Gehörlosenverband Berlin, Gaston von Krshiwoblozki von der Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen in Berlin und Thomas Zander vom Elternverein Hörbehinderter Kinder Berlin-Brandenburg, drei gehörlose Personen in den Landesbeirat für Menschen mit

Behinderung im Senat von Berlin für die 5. Amtsperiode von 2020 bis 2025 gewählt worden sind, freut mich besonders. Der Senat Hamburg hat der Bürgerschaft Ralph Raule als Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen vorgeschlagen. In Deutschland wäre Ralph Raule nach Prof. Dr. Ulrich Hase erst der zweite hörbehinderte Mensch in dieser Funktion. Ich halte das für großartig. Zum Beispiel sind Dr. Ádám Kósa aus Ungarn und Helga Stevens aus Belgien als Abgeordnete im Europäischen Parlament und Dr. Gergely Tapolczai ist Abgeordneter im ungarischen Parlament. Es wäre vorteilhaft für die Behindertenpolitik auf der Bundesebene, wenn ein paar Gehörlose oder andere Menschen mit Behinderung als Abgeordnete im Bundestag säßen.

MW: Es gibt immer noch viel zu wenig Gebärdensprachdolmetscher. Wie kann deiner Meinung nach der Notstand behoben werden?

DB: Seit Mitte der 1990er Jahre werden in Deutschland Dolmetscher*innen für DGS und Deutsch an Hochschulen ausgebildet. Akademische Abschlüsse zum/zur Dolmetscher*in für DGS und Deutsch können derzeit an sieben Bildungseinrichtungen, an der Universität Hamburg, Fachhochschule Magdeburg, Westsächsische Hochschule Zwickau, Humboldt-Universität zu Berlin, Hochschule Landshut, Hochschule Fresenius, Universität zu Köln, erworben werden. Neben diesen Ausbildungen gibt es seit Ende der 1990er Jahre auch die Möglichkeit, bei zwei Institutionen – in Darmstadt und in Nürnberg – die Anerkennung als staatlich geprüfte/-r Dolmetscher/-in für DGS und Deutsch zu erlangen. Die Zahl von schätzungsweise 800 Dolmetscher/-innen für DGS und Deutsch, die in Deutschland arbeiten, ist noch immer viel zu niedrig – es besteht nach wie vor ein Mangel an Dolmetscher/-innen. Wir fordern mehr Dolmetscher/-innen für DGS und Deutsch in Deutschland und neue Studiengänge zum/zur Dolmetscher*in für DGS und Deutsch an Hochschulen, insbesondere in Südwestdeutschland.

MW: Die Paulinenpflege Winnenden bietet für die Ausbildung von Hörenden zu Gebärdensprachdolmetschern das Berufskolleg Gebärdensprache an. Sollte dafür nicht mehr „Werbung“ gemacht werden? Auch seitens des DGB, um mehr Gebärdensprachdolmetscher zu bekommen?

DB: Dass die Paulinenpflege Winnenden eine zweijährige schulische Ausbildung mit den zusätzlichen Fächern Gebärdensprache und Gehörlosenkultur für hörende Personen anbietet, ist großartig. Dort kann man die allgemeine Fachhochschulreife und Vorkenntnisse in Gebärdensprache und Gehörlosenkultur erwerben, um sich an der Hochschule zum/zur Dolmetscher*in für DGS und Deutsch ausbilden zu lassen. So werden gute Voraussetzungen für die Aufnahme der Ausbildung geschaffen. Der DGB begrüßt dies und unterstützt dieses in Deutschland einmalige Angebot.

MW: Sind im DGB Veränderungen geplant, strategisch oder personell?

DB: Nach dem starken Schuldenabbau und den Maßnahmen zur Sanierung, Restrukturierung und Stabilisierung wurden durch finanzielle Unterstützungen wie durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Selbsthilfeförderungen, Partizipationsförderung und Förderung der Aktion Mensch, fünf Personalstellen in der Geschäftsstelle des DGB geschaffen: Ngoc Mai Nguyen ist als Verwaltungsmitarbeiterin hinzugekommen, Dr. Anja Gutjahr arbeitet als Assistentin des Präsidiums, Wille Felix Zante als Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Petra Alaei als Projektleiterin für den 4. Bildungskongress, und ich bin als Referent für politische Arbeit tätig. Das Präsidium freut sich sehr über diesen wieder erreichten Personalstand zum Wohl der Gehörlosen- und Gebärdensprachgemeinschaft. Die dauerhafte und finanzielle Absicherung von mehr als den genannten fünf Personalstellen wäre im Sinne der zukünftigen Nachhaltigkeit sinnvoll – dies ist allerdings noch offen und fraglich, weil weniger Mitgliedsbeiträge und Spenden eingenommen werden. Erstens sind die

Mitgliederzahlen rückläufig, zweitens fehlt es an Nachwuchs, drittens sind gehörlose Personen nicht mehr bereit, sich in der Vereins- bzw. Verbandsarbeit ehrenamtlich zu engagieren.

MW: Gibt es eine Lösung?

DB: Vor zwei Jahren ist der Antrag des Landesverbandes der Gehörlosen Bayern bei der Bundesversammlung des DGB in Magdeburg angenommen worden, eine Arbeitsgruppe „Umstrukturierung des DGB 2.0“ einzurichten, die zukünftig Lösungen für eine konkrete Umsetzung und Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Landesverbänden erarbeiten soll. Im Frühjahr 2019 in Kassel hat die Arbeitsgruppe die Bestandsaufnahme der aktuellen Struktur, der Finanzierung, der Stimmzahlen und der Mitgliederentwicklung vorgestellt und Probleme, Ideen und Lösungsvorschläge in den Bereichen Informationsfluss, Namensstruktur sowie Transparenz und Strategieplanung präsentiert. Bei



6. Deutsche Kulturtag der Gehörlosen 2018: Daniel mit seiner Lebenspartnerin Natalia

der Arbeitstagung im Sommer 2019 in Frankfurt wurde die Arbeit der Arbeitsgruppe „DGB 2.0“ fortgesetzt und es wurde in einem Workshop über die vier Themen „Umstrukturierung, Informationsfluss, Strategieplanung und Jugendorganisation“ diskutiert. Die Ergebnisse des Workshops wurden bei der Bundesversammlung 2019 in Augsburg

vorgelegt. Die Arbeitsgruppe „DGB 2.0“ wird einen Maßnahmenkatalog zu neun Themen (Informationsfluss, Strategieplanung, Jugendorganisation, Umstrukturierung, Namensstrukturen, Mitgliedervorteile, Führungsseminar, Personalausbau (Fundraising, Projektleitung) und Länderrat) erstellen und bearbeiten.



Ein ganzes Jahr lang Lesefreude mit vielen Bildern für nur 49 Euro!

Aboformular Seite 65 www.life-insight.de



Familie Bütter im Sommer 2020



Familienfoto (Ostern 2020)

MW: Wie siehst du die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden?

DB: Ich muss ehrlich zugeben, dass die Zusammenarbeit mit den 16 Landesverbänden der Gehörlosen nicht optimal läuft. Im Rahmen des neuen dreijährigen Projektes streben wir an, vor dem Hintergrund des föderativen Systems der Bundesrepublik Deutschland einen Länderrat mit den 16 Landesverbänden der Gehörlosen einzurichten. Der Länderrat soll den Austausch über politische Themen fördern, die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Landesverbänden verbessern und die gemeinsame politische Verbandsarbeit stärken. Mindestens einmal pro Jahr soll eine Sitzung des Länderrates stattfinden. Der Ort der Sitzung des Länderrates ist das Bundesland, welches die Präsidentschaft des Bundesrates übernimmt: 1.11.2020 bis 31.10.2021 – Sachsen-Anhalt, 1.11.2021 bis 31.10.2022 – Thüringen, 1.11.2022 bis 31.10.2023 – Hamburg. Er ist der Ort, an dem unterschiedliche Auffassungen über den richtigen politischen Weg formuliert und diskutiert werden. Der Länderrat wirkt an der Entwicklung, Überarbeitung und Aktualisierung des Forderungskatalogs und der Ziele der politischen Arbeit mit.

MW: Wann ist die nächste Sitzung geplant?

DB: Wir organisieren eine Arbeitstagung zum Thema des Länderrats am 11./12.09.2020 in Frankfurt am Main, um ein Konzept der Arbeitsweise und eventuell eine Geschäftsordnung vorzustellen und zu diskutieren. Bei der Bundesversammlung vom 30.10. bis zum 01.11.2020 in Berlin soll die Satzungsänderung bezüglich der Einrichtung ei-

nes Länderrates vollzogen werden. Bei der Sitzung des Länderrates können der DGB und die 16 Landesverbände der Gehörlosen ab dem Jahr 2021 gemeinsam die fünf wichtigsten politischen Ziele und konkrete politische Themen bestimmen, darüber diskutieren und eine Priorisierung hinsichtlich der politischen Themenschwerpunkte vornehmen. Dann können wir uns darüber austauschen, wie wir diese Themen umsetzen bzw. wie unsere Ziele erreicht werden können.

MW: Wie können wir Gehörlose den DGB bei seiner Arbeit unterstützen?

DB: Der Deutsche Gehörlosen-Bund freut sich immer über finanzielle Unterstützung für die Verstärkung seiner politischen Arbeit durch eine Spende oder eine Fördermitgliedschaft.

MW: Jetzt werden meine Fragen eher privat. Welche Eigenschaften schätzt du bei deinen Freunden?

DB: Am meisten an meinen Freunden schätze ich, dass sie immer für mich da sind, fragen, wie es mir geht oder ob ich ihre Unterstützung brauche, und an mich denken. Das gilt auch umgekehrt. Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Vertrauen, Offenheit, Respekt und Humor sind für mich wichtige Eigenschaften von Freunden. Wir können frei erzählen und uns miteinander wohlfühlen, lachen und weinen.

MW: Auf welche eigene Leistung bist du besonders stolz?

DB: Ich freue mich immer, wenn ich es geschafft habe, eine kleine oder große Aufgabe zu erledigen. Ich bin zufriede-

den mit meinem Leben, besonders mit der Arbeit beim Deutschen Gehörlosen-Bund und mit meiner Familie, meiner Lebenspartnerin, unserem gemeinsamen Sohn und ihren zwei Kindern. Nicht zufrieden bin ich dagegen mit meinem Körper bzw. Übergewicht. Ich muss mehr Sport treiben, z. B. spazieren gehen, walken, wandern, laufen, mit dem Fahrrad fahren und schwimmen, und ich muss mehr auf meine Gesundheit achten.

MW: Welche Ziele hast du in der Zukunft?

DB: Für die Zukunft habe ich mir ein paar Ziele im Privatleben gesetzt: wieder das Idealgewicht erreichen, mehr Sport machen, mehr Zeit mit der Familie und in der Natur verbringen, ein gemütliches Zuhause schaffen und den Führerschein für das Motorrad machen.

MW: Hast du ein Hobby?

DB: Für mich ist Vespa-Fahren weit mehr als nur ein Hobby – eine schöne Leidenschaft und ein pures Lebensgefühl. Ich wandere sehr gerne in den Alpen und atme frische Luft, und ich schwimme gerne im Bodensee.

MW: Was ist deine Lebensweisheit?

DB: Das bekannte Motto „Nichts über uns ohne uns“ erweitere ich zu: „Nichts über und für uns ohne uns“. Es ist mir wichtig, dass nicht einfach nur „über uns“ hinweg etwas getan wird. Das kann man sich schon für das eigene Leben als Weisheit vornehmen. Gebärdensprache ist mein Reichtum, auf den ich nicht verzichten kann.

Fotos: Daniel Bütter, David Hay

ERSTE-HILFE-KURS IN DEUTSCHER GEBÄRDENSPRACHE IN LEVERKUSEN

>>> Sieben Hörgeschädigte hatten sich zum zweiten Kurs in Corona-Zeiten am 18. Juli 2020 bei Med1Plus angemeldet. **med1plus**

Kursleiterin Stefanie Schmidt, die schon viele Erste-Hilfe-Kurse geleitet hat, bereitete alle Kursteilnehmer*innen angepasst an die Corona-Zeit vor Kursbeginn auf die einzuhaltenden Hygienemaßnahmen der Berufsgenossenschaft vor. Im Sitzkreis hatten die Stühle 1,5 Meter Abstand, jeder musste den gleichen Stuhl während des Kurses benutzen. Alle Teilnehmer trugen ein Gesichtsvisor, da nur so die Kommunikation für die hörgeschädigten Teilnehmer*innen barrierefrei war.



Übungspuppe mit LED-Leuchten

Aus Hygienegründe trug jeder Teilnehmer bei den vielen Übungen Handschuhe. Der Körperkontakt wurde coronabedingt vermieden. So wurde die stabile Seitenlage nicht wie üblich am lebenden Menschen geübt, sondern mit einer dem Menschen ähnlich schweren, mit Sand gefüllten Puppe. Für die Reanimation verwendet Stefanie Schmidt in ihrem Kurs für die hörgeschädigten Teilnehmer*innen eine besondere Puppe, die mit LED-Leuch-

ten ausgestattet ist. So kann sich die übende Person selbst kontrollieren, ob der wiederholte Druck auf den Brustkorb richtig ausgeführt wird.

Notruf-Apps für Gehörlose

Ein wichtiger Punkt im Kurs waren verschiedene Notruf-Apps, mit denen Gehörlose barrierefrei einen Notruf absetzen können. Im App-Store oder bei Google Play stehen beispielsweise „Hand Help“, die „Rote Kreuz Defi- und Notruf-App“ zur Auswahl. Zusätz-

lich bietet die letzte App das Finden des nächsten Defibrillators.

Steffi Schmidts Konzept geht auf. Nicht nur Kursteilnehmer Michael Eymann zeigte sich nach dem Kurs begeistert. Der hörgeschädigte Michael verstand in Steffis Kurs einhundert Prozent. In einem früheren Kurs mit Hörenden verstand er allein durch die gebrauchten Abkürzungen vieles nicht.

Redaktion



Anzeige

med1plus

Erste-Hilfe-Kurs für Hörbehinderte

„SEI ein HELD!“

Dieser Kurs ist speziell auf die Bedürfnisse von Erster Hilfe bei Betriebsunfällen und im privaten Umfeld ausgerichtet, jedoch mit Teilnehmern, die hörbehindert sind.

Stefanie Schmidt
(Hörbehinderte & DGS)
Erste-Hilfe-Ausbilderin
Fon: +49 214 31228010
WhatsApp: +49 160 5801598
stefanie.schmidt@med1plus.de
www.med1plus.de